

Entwicklung der Fuchsstrecke in der Schweiz seit 1995. Der Rückgang dürfte nicht nur den sinkenden Balgpreisen geschuldet sein, sondern auch Populationsrückgängen.



Schweizer Jäger mit Bälgen, Schwarten und Decken erinnern im Outfit beinahe an Trapper.

Die Exportpreise bestimmen somit auch die Preisentwicklung auf dem Schweizer Markt.

Fuchsstrecken rückläufig

Gegenüber den meisten anderen Ländern in Mitteleuropa nahmen die Fuchsstrecken in der Schweiz in den letzten 25 Jahren ab. Hauptursache ist vermutlich aber nicht der sinkende Balgpreis, sondern die seit gut zehn Jahren oft seuchenhaft auftretende Staupe sowie Fuchsräude. Es dürften heute aber auch weniger Jäger auf die sogenannte Passjagd, also den Ansitz am Luderplatz, gehen als noch vor 25 Jahren.

Heimische Fuchsjagd

So reizvoll die Fuchsjagd auch ist, sind wir nach dem Jagderfolg verpflichtet, die erlegten Tiere zu nutzen, d. h. gesunde

Winterfüchse abzubalgen und nicht mit Balg zu entsorgen. Möglichkeiten der Nutzung gibt es auch im eigenen Haus oder als Geschenk. Decken, Pölster oder ein Muff aus Fuchsbälgen sind etwas Wunderschönes und auch widerstandsfähig. Übrigens, besatzreduzierende Wirkung auf die Fuchsdichte einer Region hätte erst eine Entnahme von rund zwei Füchsen pro 100 ha und Jahr auf größerer Fläche. Auch die in drei- bis fünfjährigen Intervallen ablaufenden Seuchenzüge mit Staupe oder Fuchsräude könnten durch die Fuchsbejagung etwas abgemildert werden. Beispielsweise werden in Vogelschutzgebieten Jäger schon von Naturschutzorganisationen aufgefordert, die Bejagung der Füchse zu intensivieren. Überlegen wir uns deshalb vielleicht auch weitere Möglichkeiten der Verarbeitung von Fuchsbälgen.



Besuch am „Pelzfellmarkt“

Obwohl die Preise für Bälge, Felle und Schwarten auch in der Schweiz stark zurückgegangen sind, erfreuen sich Pelzfellmärkte – auch bei der nicht jagenden Bevölkerung – noch großer Beliebtheit. Und für viele Jäger ist es der einzige Tag im Jahr, an dem man sich im großen Rahmen trifft.

Traditionelle Pelzfellmärkte, regional auch Fellmarkt, „Fäälimärt“ (Luzern) oder „Fälimärt“ (Obwalden) genannt, gibt

Von Armin Deutz

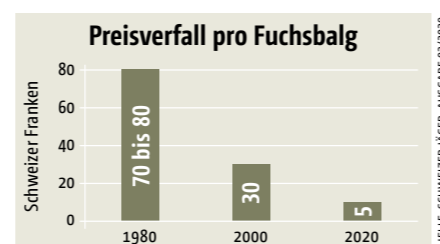
es an einigen Austragungsorten schon seit über 100 Jahren. Insgesamt werden in der Schweiz jährlich im Frühjahr rund zehn Märkte veranstaltet, verbunden mit einer Trophäenschau, meist der stärksten Trophäen einer Region oder eines Kantons,

sowie mit Mitgliederversammlungen, Kunstpräsentationen, Sonderausstellungen oder auch Fortbildungsveranstaltungen. Der traditionelle Oberwalliser Pelzfellmarkt in Mörel-Filet stellt so etwas wie den Abschluss des Walliser Jagdjahres dar. Zahlreiche Jägerinnen und Jäger nutzen dabei die Gelegenheit, um ihre Bälge, Schwarten und Decken einem der anwesenden Händler zu verkaufen. Vor den Märkten finden aufwendige Vorbereitungen statt, die durch ein Organisationskomitee geplant und bestorganisiert ausgeführt werden. Der zentralschweizerische Fäälimärt in Luzern findet alljährlich am Dienstag vor dem „Schmutzigen Donnerstag“, das ist der Donnerstag vor dem Aschermittwoch, statt und ist der bedeutendste Anlass der Revierjäger im Kanton Luzern.

Balgpreise stark gesunken

Diese Märkte sind auch heute noch ein gesellschaftlicher Höhepunkt, obwohl die Preise beispielsweise für getrocknete

Fuchsbälge nur mehr bei rund € 5,- liegen (in den 1980er-Jahren lagen sie noch zwischen € 70,- und 80,-). € 5,- gibt es aber auch nur für saubere und gute Bälge. Bei manchen Märkten gehen dabei 400 bis 500 Bälge und mehr über die Verkaufstische und werden meist von Händlern aufgekauft. Nur etwa fünf Prozent der Bälge werden in der Schweiz selbst verarbeitet, der Rest ins Ausland exportiert – hauptsächlich in die EU und in den Osten (Ukraine, Russland), wobei die Auslandsnachfrage in den letzten Jahren stark abgenommen hat.



Wenig Lohn für kalte Winternächte: Entwicklung der Verkaufspreise für Fuchsbälge.



Eine der vielen Möglichkeiten, Fuchsbälge zu nutzen: Fuchsdecken für Lesestuhl oder Sofa.

